

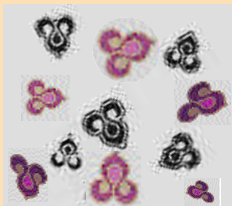
Neues aus Thailand

Dieter Gewalt, Rodgastr. 26, 63128 Dietzenbach
Nach meiner Ankunft in Thailand hatte ich nichts Eiligeres zu tun als im Dezember den Pilzzuchtbetrieb PHAW DAI HET in Suphanburi zu besuchen. Der Tempel ist längst fertig und das Interesse an den Riesenchampignons ungebrochen. Um dem Besucheransturm gerecht zu werden, sind in der Umgebung elf neue Hotels eröffnet worden und es wird trotz der wirtschaftlichen Turbulenzen im Lande erwogen, nahe der Provinzhauptstadt einen Flughafen zu bauen. Als mich Khun Ta, der Sohn des Firmeninhabers, zum Standort der Pilze begleitete, meinte er zuversichtlich: „Wenn die so weiter wachsen, können bald Elefanten unter ihnen parken.“ Wie die aktuellen Meßdaten der drei größten Exemplare von **Megaagaricus adorabilis** belegen, ist seine Prognose nicht einmal unrealistisch (Angaben in cm):

| Spitzname | Hut ø | Stielhöhe | Stiel ø |
|-----------|-------|-----------|---------|
| HIPHO | 256 | 183 | 67 |
| YAI | 221 | 184 | 57 |
| BUM BUI | 204 | 129 | 70 |

Inzwischen haben 14 weitere Fruchtkörper Hutdurchmesser von mehr als einem Meter erreicht. Nach thailändischer Sitte haben auch sie Spitznamen erhalten, u.a. POTHA (zwei Silben aus Hippopotamus), KWAE YAI (großer Wasserbüffel) und PHIL PAET KHAO (weißer Riese). Natürlich fragte ich nach Professor Suchinda, von dem ich so lange nichts gehört hatte. Thailands namhaftester Mykologe hat, wie ich erfuhr, wegen betrügerischer Urkundenfälschung vier Monate in Untersuchungshaft verbracht, zu einer Anklage sei es aber nicht gekommen, weil nach Auffassung des Gerichts niemand geschädigt worden ist und nun befände er sich wieder auf freiem Fuß. Khun Ta versprach mir, ihn über meine Ankunft zu informieren und versicherte, der Professor lege großen Wert darauf, sich mit mir zu treffen. In mein thailändisches Domizil in Cha Am zurückgekehrt, erlebte ich schon bald die kaum für möglich gehaltene Überraschung. Am Abend des 4. Januar stand der gute Professor vor meinem Haus, begrüßte mich enthusiastisch und hatte jede Menge Entschuldigungen parat, um sich für sein langes Schweigen zu rechtfertigen. Dabei vermied er es geflissentlich, auf die Umstände seiner Sendepause einzugehen. Er lud mich zum Abendessen ein, bei dem mehr getrunken als gegessen wurde, und verriet mir, daß er als neunte Fremdsprache nun auch Deutsch gelernt und speziell für die Tintling-Leser

seine Forschungsergebnisse über **Megaagaricus adorabilis** in unserer Sprache zu Papier gebracht habe. Voller Stolz übergab er mir 14 DIN-A-4-Seiten mit Text, Tabellen und Mikrozeichnungen. Beim Lesen seiner Aufzeichnungen konnte ich mir nur mit Mühe das Lachen verkneifen. Seine Beschreibung der Riesenchampignons las sich wie die Gebrauchsanweisung für einen koreanischen Eierkocher, die von einem tibetischen Mönch ins Deutsche übersetzt worden ist. Was Professor Suchinda mit seinem vermutlich während der Untersuchungshaf erlernten Vokabular da niedergeschrieben hat, würde ein ganzes Tintling-Heft mit rätselhaften Formulierungen füllen und wäre in voller Länge niemandem zuzumuten. Einige besonders markante Auszüge möchte ich den Lesern aber nicht vorenthalten. Da ist von „Hypfen mit Schnul-len“ und „inkrustierten Flockenschniedeln“ die Rede, von „ausgeblasenen Alimenten“ und einem „zögerlichen Velum sporale“. Auch für die Verbreitungs-Strategie des Pilzes hat der Professor eine plausible Theorie entwickelt: die Sporen seien zu groß und schwer, um „windgeblasen gestreut“ zu werden und so vermutet er, daß sie nach dem Passieren des Verdauungstraktes von pickenden Hühnern und nagenden Springmäusen „umherverteilt“ werden. In seiner Fruchtkörperbeschreibung findet sich die bemerkenswerte Feststel-



Sporen 2 x nat. Größe

lung, daß die „Lamillen radial von Stielknopf abstrahlen zur Hutkuffe fühlen“. Um die typische Ornamentation der Megaagaricus-Sporen sichtbar zu machen, empfiehlt er, sie eine Stunde in essigsaurer Tonerde „einzulagern“. Außerdem hat er beobachtet, daß sich bisweilen eine noch näher zu untersuchende agaricophile Nectria-Art an den „Flockenschniedeln der Lamillen“ anzusiedeln pflegt.

Natürlich habe ich am Standort der Pilze Fotos gemacht, um den Tintling-Lesern aussagefähiges Bildmaterial präsentieren zu können. Bedauerlicherweise ist mir der Film während einer Bootsfahrt durch die Schwimmenden Märkte von Damnoen Saduak aus der Kamera gestohlen worden. Der Verlust dürfte zu verschmerzen sein. Das GEO-Team, das seit Dezember 1996 dem Naturwunder von Suphanburi auf den Fersen ist, hat seine Dokumentation über die Riesenchampignons abgeschlossen. Sie wird in der naturwissenschaftlichen ZDF-Serie „Tatort“ zu sehen sein.

Interessierte Pilzfreunde sollten sich den Sendetermin vormerken: es ist der 1. April 1998.